

Eine Predigt von Pastor Dirk Grundmann, geschrieben am 17. März 2020:

Liebe Gemeinde,

Ende Februar wurde in unserem Landkreis noch eine munter-fröhliche Fastnacht gefeiert, jetzt Mitte März können und sollen wir kaum noch unsere Häuser verlassen. Das erschreckt uns alle – auch mich – wie schnell solch ein Krankheitserreger sich ausbreiten kann. Und wie schnell er alles normale Leben lahmlegt.

Seit dem 16. März sind in Deutschland fast alle Veranstaltungen untersagt, auch sämtliche Gottesdienste. Wir wollten miteinander Ostern feiern und Konfirmation, aber zurzeit ist das nicht möglich. Vermutlich wird es lange dauern, bis wieder Normalität einkehren kann.

Wir als PastorInnen möchten trotzdem unserem Auftrag nachkommen und unseren Gemeinden zu jedem Sonntag eine Predigt anbieten. Meine heutige Predigt dreht sie sich um das, was uns jetzt Angst macht. Die nächsten Predigten sollen dann aber auch auf andere Dinge schauen – und nicht immer nur auf Corona.

Ich beginne heute mit einer Feststellung: Unsere Welt enthält unendlich viele gute Möglichkeiten. Unsere gute Erde ist so etwas wie „ein großer und fast unbegrenzter Baukasten“, den Gott uns Menschen anvertraut hat. Darin liegt die Chance, dass die Mediziner und die Wissenschaftler ein Medikament entwickeln werden, mit dem dann gegen das Virus vorgegangen werden kann.

Gott hat unserem Körper von Anfang an ein hohes Maß an Selbstheilungskräften mit auf den Weg gegeben: Du schneidest Dir in den Finger, es blutet, aber nach ein paar Minuten fängt es ganz von alleine an zu heilen. Oder: Jemand hat sich stark erkältet, er bekommt Fieber, und genau dieses Fieber ist dafür da, um die Grippeviren zu besiegen. Wir sprechen dann von Abwehrkräften – und davon haben wir ganz viele. Sie schützen unser Leben bereits seitdem wir geboren wurden.

Gott hat nicht nur in unseren Körper, sondern auch in diese Welt ein unendlich großes Maß an Möglichkeiten hineingelegt. Viele davon waren den Menschen früher noch völlig unbekannt. Ja, tatsächlich: All die Möglichkeiten – die immer schon vorhanden waren – sind erst ganz allmählich entdeckt worden. Dafür möchte ich Beispiele nennen:

„Eins ist sicher“, haben die Leute noch vor 150 Jahren gesagt, „dass der Mensch niemals fliegen kann“. Das war damals sprichwörtlich. Aber wir wissen seit langem, dass es doch möglich ist.

Weiteres Beispiel: „Ich glaube nur an das, was ich sehe“. Diesen Satz hörte man sogar vor dreißig Jahren noch. Dann wurden die ersten Satellitenschüsseln entwickelt und die ersten Handys, und alle

staunten, dass diese neuen technischen Geräte funktionieren mithilfe von unsichtbaren Wellen, die durch die Luft schwirren, die man nicht sehen kann, aber die trotzdem funktionieren. Seitdem ist jedem klar, dass wir an sehr viel mehr glauben sollten als nur an das, was wir sehen oder hören oder verstehen können.

Was ich damit sagen will: Gott hat in seine Schöpfung ein Übermaß an Möglichkeiten hineingelegt. Die Menschen früher haben – ganz langsam, Schritt für Schritt – immer mehr davon entdeckt. Aber dieser Entdeckungsprozess ist auch im Jahr 2020 noch lange nicht zuende. Wir schmunzeln darüber, dass die Germanen früher dachten, dass Donar seinen Hammer schleudert, wenn es donnert. Aber wir sollten uns sicher sein, dass die Menschen in Zukunft über uns schmunzeln werden: Wie viele Möglichkeiten wir im Jahr 2020 noch gar nicht entdeckt hatten (und für wie klug wir uns trotzdem schon gehalten haben).

Zurück zum Thema vom Anfang: Das Corona-Virus macht uns Angst. Zu Recht. Aber wir sollten auf keinen Fall unser Vertrauen verlieren: In die Möglichkeiten, die Gott seiner Welt und uns Menschen mit auf den Lebensweg gegeben hat, von Anfang an. Er ist der Gott des Lebens, und er ist stärker als der Tod. Das ist eine christliche Hoffnung. Nein, es ist sogar noch mehr: Es ist die große christliche Zuversicht.

Schlussgedanke: Wenn jemand eine neue Küche braucht, dann ist der Tischler gefragt. Wenn jemand ein Haus bauen will, dann sind die Maurer gefragt und der Architekt. Jetzt in den Corona-Monaten sind die Politiker gefragt und dann vor allem die Forscher, die Wissenschaftler. Sie arbeiten bereits mit all ihrem Sachverstand daran, um in dem großen „Baukasten Schöpfung“ ein Mittel zu entwickeln, mit dem die Krise eingedämmt und schließlich überwunden werden kann.

Meinen Predigtvers hänge ich heute mal ganz hinten ran (1. Mose 8, Vers 22): „Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht“.

Das ist ein Jahrtausende alter Satz voller Zuversicht. Er kann uns guttun. Amen.

Herzliche Grüße, Dirk Grundmann, Pastor in Höckelheim, Kirchenregion Northeim Süd